

VORSTADTTHEATER FÜHLT DEN SCHULEN DEN PULS

DIE NEUE PRODUKTION «DAS LEHRERZIMMER – EINE PASSION» IST GELUNGENES THEATER FÜR UND ÜBER SCHULEN

Von Peter Wittwer



Lehrpersonen am Rande des Nervenzusammenbruchs: Das Vorstadttheater wirft in seiner neuen Eigenproduktion einen mit viel Insiderwissen gespickten Blick ins Lehrerzimmer. Foto: Xenia Zezzi

In seiner neuen Eigenproduktion nimmt sich das Vorstadttheater mit viel Wortwitz, akrobatischen Slapstick-Einlagen und einem genial genutzten Bühnenbild dem an, was Schülerinnen und Schülern normalerweise hinter den verschlossenen Türen des Lehrerzimmers verborgen bleibt. Das lustvoll aufspielende Ensemble liefert mit seinem Lehrerzimmer-Stück einen weiteren Beweis, dass das Vorstadttheater seit Jahrzehnten zu Recht zum unverzichtbaren kulturellen Grundangebot für die Basler Schulen gehört.

Man nehme eine dauermürrische Biologielehrerin, einen pedantischen Werklehrer und eine schwärmerisch-weltfremde Deutschlehrerin. Dazu bringe man zwei Junglehrpersonen ins Spiel, die sich mit verbissenem Einsatz und etwas verschrobene-m Humor ihren festen Platz im Kollegium sichern wollen. Das Ganze runde man noch mit einem hoffnungslos überforderten Schulleiter und seiner hysterisch-überdrehten Stellvertreterin ab.

Dann lasse man diesen explosiven Typen-Mix in der Arena eines Lehrerzimmers aufeinanderprallen und schaue, was für abstruse Geschichten sich bei den Proben entwickeln. Nach diesem Rezept hat Regisseur Matthias Grupp zusammen mit einem siebenköpfigen Schauspiel-Ensemble eine Eigenproduktion zusammengebraut, die einem einen (erschreckend realistischen) Einblick in die Abgründe des Lehrerdaseins gibt.

RÜCKZUGSGEFECHE IM GESCHÜTZTEN RAUM

«Das Lehrerzimmer – eine Passion» ist ein Stück in guter Vorstadttheater-Tradition. Ein ernstes Thema, in diesem Fall das Leiden der Lehrpersonen am heutigen Schulsystem, wird theatralisch so verpackt, dass sowohl Schulklassen wie auch ein erwachsenes Publikum 90 Minuten gebannt mitfiebern, was in dem fiktiven Lehrerzimmer auf der Bühne als nächstes passieren wird. Eine eigentliche Handlung hat das Stück dabei nicht – vieles wird in assoziativen Szenen nur angedeutet und die Welt

ausserhalb des Lehrerzimmers dringt zwischendurch nur indirekt in diesen vermeintlichen Rückzugsraum des Kollegiums. In gut getimtem Rhythmus wird einem da für Augen und Ohren einiges geboten: Wenn etwa der Schulleiter zu einer pathetischen Rede ansetzt, ist vom Publikum genaues Zuhören gefordert, um zwischen bestens bekannten Phrasen die Verzweiflung des Redners herauszuhören. Gebrochen werden solche ernste Momente immer wieder durch die zum Teil halsbrecherischen Choreographien an der Schrankwand, um die sich auf der Bühne alles dreht. Ähnlich wie bei einem Adventskalender geht in der Wand immer wieder ein Kästchen oder eine Türe auf und macht den Blick frei für eine neue Überraschung.

WIE AUF DEM PAUSENHOF, SO AUCH IM LEHRERZIMMER

Schulklassen lachen bei diesem unterhaltsamen Wechselspiel kaum einmal laut heraus, hat Matthias Grupp in den ersten Vorstellungen festgestellt. Sie verfolgen eher konzentriert mit, wie – ähnlich wie auf dem Pausenhof – auch im Lehrerzimmer hoch emotional um gegenseitige Anerkennung und Respekt gerungen wird. Sind an den Abendvorstellungen mehr Erwachsene anwesend, so seien hingegen eher mal Lacher über die zum Teil absurden Strategien zu hören, mit denen im Lehrerzimmer die unterschiedlichsten Konflikte ausgetragen werden.

Mit «Das Lehrerzimmer – eine Passion» hat das Vorstadttheater in dieser Saison wieder einen Publikumsrenner im Programm. Wie schon die letzten Eigenproduktionen «Affenhaus» und «Herr Macbeth oder die Schule des Bösen» dürfte dieser auf Monate hinaus für ein ausverkauft Haus sorgen. Wer das Stück mit seiner Klasse oder privat besuchen möchte, muss deshalb seine Plätze relativ lange im Voraus buchen. Die vorläufig bis Ende April angesetzten Vorstellungen sind allerdings praktisch ausgebucht. Freie Plätze sind jedoch vor der Sommerpause in früheren Eigenproduktionen frei, die nochmals aufgenommen werden. In der zweiten Jahreshälfte ist vorgesehen, weitere Schul- und Abendvorstellungen für das «Lehrerzimmer»-Stück anzusetzen.

SEIT 44 JAHREN THEATER (NICHT NUR) FÜR SCHULEN

Jedes Jahr besuchen etwa 3000 bis 4000 Schülerinnen und Schüler eine Vorstellung im Hinterhof der St. Alban-Vorstadt, wo das Vorstadttheater seit 1974 Theater (nicht nur) für Schulen anbietet. Schulkassen stellen nicht nur in den rund 40 Schulvorstellungen am Morgen den Grossteil des Publikums. Auch in den rund 100 Abendvorstellungen, in denen je etwa zur Hälfte Gastspiele und Eigenproduktionen gezeigt werden, sitzen häufig Lehrpersonen der oberen Schulstufen mit ihren Klassen. Jedes Jahr geht das Vorstadttheater zudem mit seinen Hausproduktionen, mit denen schon seine Gründer Gerd Imbsweiler und Ruth Oswalt anfänglich noch unter dem Namen «Theater Spilkischte» weit über Basel hinaus viel Anerkennung geerntet haben, auf ausgedehnte Tournées im In- und Ausland.

Wer sich für die Arbeit des Vorstadttheaters interessiert und seine Arbeit unterstützen möchte, hat die Möglichkeit, sich dem Gönnerverein anzuschliessen, dessen Mitglieder für ihren Beitrag nicht nur in Genuss freier Eintritte kommen, sondern ab

SAGENHAFTER ÜBERFALL IM KLASSENZIMMER

Auf dieses Jahr hin hat sich das Vorstadttheater als Ergänzung zu den Eigenproduktionen und Gastspielen in seinem Haus an der St. Alban-Vorstadt etwas Neues einfallen lassen. In der neu lancierten Reihe «Klassiker im Klassenzimmer» kommen Mitglieder des Ensembles in die Schulen. Dort machen sie Schülerinnen und Schüler ohne grosse Theatererfahrung mit Geschichten bekannt, die seit Generationen die Gemüter bewegen.

Die Reihe, die sich bereits für Primarschulkinder ab der 3. Klasse eignet, funktioniert folgendermassen: (Scheinbar) ohne Vorankündigung platzt eine «Nachbarin» der Lehrperson in den Unterricht und erinnert diese daran, man habe doch abgemacht, dass sie diese Lektion übernehme. Die Lehrperson löst darauf verdutzt die angebliche Abmachung ein und bei Kaffee und Kuchen beginnt die vermeintliche Nachbarin damit, eine griechische Sage mit einfachen Mitteln nachzuspielen. Auf dem mitgebrachten Küchentisch werden so beim Erzählen der Geschichte, wie Ariadne den Weg heraus aus dem Labyrinth des Minotaurus gefunden hat, auf einmal Teller zu Inseln oder Kaffeetassen zu Opfertempeln.

Nachdem erste Probeaufführungen in Primarschulen bestens funktioniert haben, kann das sagenhafte Angebot ab sofort fürs eigene Klassenzimmer gebucht werden. Ausser der Ariadne-Sage ist für etwas ältere Kinder auch die (mit Musik kombinierte) Liebesgeschichte von Orpheus und Eurydike im Programm. Termine können direkt mit der Regisseurin Sibylle Burkhart via Mail-Anfrage an schule@vorstadttheaterbasel.ch vereinbart werden. Pro Besuch wird den Schulen eine Pauschale von 150 Franken verrechnet.

und zu auch zu speziellen Vorstellungen eingeladen werden. Der Verein «pro Vorstadttheater Basel» zählt 150 Mitglieder und wird präsiert vom ehemaligen Lehrer Markus Harzenmoser.

Dass Programm des Vorstadttheaters, die Vorstellungsdaten und die Anmeldung beim Gönnerverein sind im Internet unter www.vorstadttheaterbasel.ch zu finden. Via die Theater-Webseite können auch Plätze reserviert werden. Schulklassen bezahlen dank Subventionen des Kantons pro Kopf einen Eintritt von fünf Franken.